Neue Bücher

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **17 (1937-1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

NEUE BÜCHER

Steinemann, Eugen, Das moderne Geldwesen Jean-Christophe-Verlag, Zürich. Die Probleme des Geldwesens sind auch vielen ein Buch mit sieben Siegeln, die sich in der Volkswirtschaft sonst gut auskennen. Eine handliche, das heißt kurzgefaßte und dabei volkstümliche Einführungsschrift fehlt, trotzdem die Zahl der Publikationen über das Geldwesen Legion ist. Nun gibt uns Eugen Steinemann auf knapp hundert Druckseiten dieses Abc des Geldwesens. Er versteht es, bei aller Kürze gründlich zu sein und erreicht dank seiner starken Darstellungsgabe, die verzwicktesten Dinge anschaulich zu machen, das Verworrene zu entwirren, das Verschwommene zu verdeutlichen. Auf diese Weise ist ein ganz ausgezeichnetes knappes Lehrbuch zum Selbststudium für jedermann entstanden. Der Verfasser konnte diese Arbeit nur vollbringen, weil er sich in den überaus komplizierten Verhältnissen des Geldwesens sehr gründlich auskennt und ihnen seit langem das eingehendste Studium hat angedeihen lassen. Die Schrift wird durch ein sorgfältig erlesenes Literaturverzeichnis zur Weiterführung des Selbststudiums wertvoll ergänzt.

***

Saihse, Oscar, Die Sozialisierung des Geldwesens. Verlag Organisator, Zürich. Die hier vorliegende, von Hansjörg Ramp (Zürich) besorgte Uebersetzung des ursprünglich in englischer Sprache veröffentlichten Buches bringt vor allem eine Kritik des englischen Geldwesens im besondern und eine Auseinandersetzung mit der kapitalistischen Wirtschaft im allgemeinen. An den Vorschlägen der Schrift ist besonders bemerkenswert die Anregung zur Verstaatlichung der Bank of England. Daß die Schrift im übrigen sich die Freigeldtheorien und auch ihre Fehler und Irrtümer zu eigen macht, setzt ihren Wert bedeutend herab und bringt sie auch in Gegensatz zu sozialistischen Wirtschaftsauffassungen.

—h—

»Maß und Wert«, Zweimonatsschrift für freie deutsche Kultur. Herausgegeben von Thomas Mann und Konrad Falke. Verlag Oprecht, Zürich. Die vor einem halben Jahr mit einem bemerkenswerten Programm ins Leben getretene Zweimonatsschrift hat auf Weihnacht ihr drittes Heft erscheinen lassen. Wir nennen die Titel ihres Inhalts: Alfred Doeblin: Prometheus und das Primitive; Hermann Matthias Görgen: Die österreichische Frage historisch gesehen; Robert Musil: Mondstrahlen bei Tage; Thomas Mann: Richard Wagner und der Ring des Nibelungen; Konrad Falke: Jesus oder die Kirche?; Ferdinand Lion: Die Schönheit des Lyrischen; Glosse: Spectator: Zwei Ebenen.

Hervorgehoben sei besonders der Zürcher Universitätsvortrag Thomas Manns über Richard Wagner. Wir zitieren ein gutes Wort über die Einstellung zum geschichtlichen Geschehen: »Aber die Anbetung der Fakten ist keine sehr hochherzige Haltung vor der Geschichte, und diese ist nichts so Großartiges, daß man die kleinen Völker, die nicht oder möglichst wenig an ihr teilhaben, besonders bedauern müßte, oder daß man die von höheren Menschen gehegten Wünsche, die von der Geschichte durchkreuzt wurden, darum nicht ehren sollte.«

***